Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratisbeigabe** das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt **M. 1.75.**
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 40. **Freitag, 20. Februar 1891.** (Eucharius †.) **XVIII. Jahrgang.**

Für die Getreidezölle — gegen die Jesuiten.

(Nachdruck verboten.)

):(Wie sich das zusammen reimt? Das weiß der Schreiber ebensowenig, wie der freundliche Leser, aber Fürst Bismarck, der bisheran alles gewußt hat, der weiß auch dies, denn er hat diese Ausdrücke zu seinem Schlagworte gemacht.

Am 7. d. M. pilgerte eine Deputation aus Augsburg, an der Spitze der bekannte nationalliberale Auch-Katholik Oberbürgermeister Fischer, nach Friedrichsruh, um, nach dem jetzt etwas verbrauchten Muster der Städte mit nationalliberaler Vertretung, aus alter Anhänglichkeit dem Unruhigen zu Friedrichsruh den Ehrenbürgerbrief der Stadt Augsburg zu überbringen.

Da nun die Besuche von irgendwie sich Bedeutung gebenden Personen in der letzten Zeit recht mager für den Herzog von Lauenburg ausgefallen sind, auch ein Ehrenbürgerbrief in diesen schlechten Zeiten der altreichskanzlerischen Verkennung nicht alle Tage vorkommt, so durfte man sich wohl auf eine besondere Leistung des Fürsten Bismarck gefaßt machen.

Und, die gehegte Erwartung sollte nicht getäuscht werden, er hat gesprochen, nachdem er die Augsburger Herren gastlich bewirthet hatte. Geben wir einem kurzen Berichte der ‚Frankf. Ztg.' Raum, welcher derselben über den Verlauf des Besuches zugeht:

„Die Deputation will beim „Altreichskanzler" keinerlei Gereiztheit wahrgenommen haben, die ihn disponire, seinem Nachfolger Opposition zu machen. Aber gleichgiltig sehe der Fürst den Ereignissen nicht zu, wenn durch dieselben den Interessen des Reiches Gefahr drohe; in diesem Falle erhebe er seine warnende Stimme. Er verwerfe eine Politik, welche uns die Getreidezölle nimmt und Jesuiten gibt."

Ob der Fürst für oder gegen die jetzige Regierung disponirt ist, kommt heute nur wenig über das Niveau der allgemeinen Wurstigkeit hinaus. Von seinen nationalliberalen Interessenfreunden selbst zur Stunde verlassen, ist das Häuflein seiner Getreuen quantitativ wie auch besonders qualitativ zusammengeschmolzen, daß man mit ihnen noch viel weniger zu rechnen braucht, als mit der einzigen Person des alten Reichskanzlers selbst. Als vor nicht ganz einem Jahre, am 1. April, an seinem Geburtsfeste, nach des Fürsten Abdankung, noch einmal die cartellparteilichen Gläser zusammenstießen, um ein dreifaches Hoch auf ihren Helden zu begleiten, da nannten wir dies das Grabgeläute zu Bismarcks politischem Begräbniß. Man nannte uns elende Schmäher ꝛc.; heute beweist die That sattsam, wie Recht wir hatten, und dieselben, die den Vorwurf der Schmähsucht damals der bismarckgegnerischen Presse machten, sie sind jetzt gezwungen, ihren einstigen Halbgott selbst mit diesem Prädikate zu belegen, wie in den letzten Tagen die ‚Köln. Ztg.' gethan, die sonst mit dem Abgeord. Lasker ihm gegenüber unter den tiefsten Bücklingen nur das Wort fand: „Der Herr Reichskanzler haben ganz Recht!"

Wie sich die Zeiten geändert haben, und gewisse Menschen mit ihnen!

Der königstreue Bismarck, der jeden Einwurf gegen die Regierung durch seine Preßcreaturen (Reptilien) als Reichsfeindschaft brandmarken ließ, er ist heute selbst der Hauptreichsnörgeler. (Das Wort Reichsfeind möchten wir keinem deutschen Reichsbürger auflegen.)

Kommen wir indessen zu der an der Spitze unseres Artikels vermerkten Aeußerung Bismarcks: „Für die Getreidezölle — gegen die Jesuiten!"

Daß es nicht unsere Absicht ist, den Worten große Bedeutung beizulegen, geht aus dem Vorstehenden hervor, indem die Bedeutungslosigkeit Bismarcks klargelegt ist. Zweck dieser Zeilen ist am Wenigsten, die letzten Worte (daß sie nur die letzten politischen blieben) Bismarck aufzutakeln. Es gilt lediglich ein Bild der Lage zu geben, aus dem auch die Belanglosigkeit dieser neuesten Aeußerung hervorgeht.

Man ist in manchen Kreisen noch zu sehr an das Bild des großen gebietenden Reichskanzlers gewohnt und legt infolge dessen den Worten desselben noch viel zu viel Bedeutung bei. Die Erklärung zu den letzten ist leicht gegeben.

Für die Getreidezölle! (wir sind auch dafür) das erklärt sich leicht. Bismarck ist Landwirth und sieht seinen eignen Vortheil, den er stets zu wahren gewußt hat, in der Aufrechterhaltung der Getreidezölle. Dazu kommt, daß bekanntlich in den neuen deutsch-österreichischen Handelsverhandlungen Oesterreich gegenüber eine Zollermäßigung eintreten soll. Bismarck hat das Verdienst, ein freundschaftliches Verhältniß mit Oesterreich hergestellt zu haben, wie er auch die Schuld am Bruderkriege 1866 größtentheils trug und dadurch in etwa altes Unrecht gut gemacht hat.

Trotz diesem freundschaftlichen politischen Verhältnisse bestand zwischen den beiden Ländern infolge ihrer gegenseitigen Zollpolitik ein heftiger Interessenkrieg, der einem herzlichen Verhältniß im Wege stand. Dies aus dem Wege zu räumen, ist Zweck der Verhandlungen, welche jetzt ihrem Ende zugehen und gewiß ein neues Bindeglied für die Freundschaft beider Völker bilden werden, was bei der politischen Spannung wohl einen ermäßigten Zollschutz doppelt aufwiegt. Daß diese Besserung ohne Bismarck geschehen konnte, es ist eine That der äußeren Politik Caprivi's, erregt den Neid Bismarck's, der dagegen in dem Rufe für die Getreidezölle seinem mißgünstigen Herzen Luft macht. Für die Getreidezölle sind auch andere Leute, als Bismarck, die das Interesse des Bauernstandes voll und ganz verstehen. Etwas Neues hat er damit nicht gebracht, es sei denn ein Zeichen, daß er zu nörgeln sucht, wo nichts zu nörgeln ist.

Gegen die Jesuiten! lautet sein anderer Ruf, der besonders den evangelischen Bündlern gefallen und vielleicht von diesen dazu benutzt wird, um die abgedroschene Werbetrommel der Antijesuiten-Petition noch ein wenig zu rühren. Bedeutung legen wir aber auch dieser Aeußerung nicht bei. Es ist wohl auch noch bekannt, daß Bismarck nicht gar zu lange vor seinem Fall im Reichstag sich äußerte, daß er die Rückkehr der Jesuiten nicht für bedenklich halte. Wie er das mit seiner heutigen Aeußerung zusammenreimen will, darüber mag er selbst nachdenken, er hat ja Zeit dazu.

Uebrigens ist die Aeußerung vielleicht nicht einmal so ernst zu nehmen und führt sich vielleicht auf eine Artigkeit zurück, die der Fürst dem Anführer der Augsburger Deputation sagen wollte. Der famose Katholik Oberbürgermeister Fischer nämlich hat auch eine Versammlung abgehalten, in der er den Vorsitz führte, und die sich gegen die Rückberufung der Jesuiten aussprach. Der Herr Oberbürgermeister wird nun wohl bei Tisch seinem Widerwillen gegen die Jesuiten Ausdruck gegeben haben und Bismarck als Dank für den schönen Ehrenbürgerbrief gesagt haben, ja, die stehen bei mir auch schwarz angeschrieben, die dürfen nicht nach Deutschland hinein!

Damit wollen wir für heute Bismarck und sein Geplauder in Ruhe lassen. Es sind der Worte über seine Worte vielleicht schon zu viel. Möge er zu seinem und des Reiches Nutz sorgen, daß wir keine weiteren über ihn zu verlieren brauchen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 19. Febr. Die Reichsregierung hat unlängst einen Schritt gethan, den wir begrüßen müssen und den unteren Behörden zur Nachahmung empfehlen möchten. Sie hat nämlich diesmal den behördlichen Inseratenauftrag betreffend die Reichs- und Staatsanleihe Blättern aller Parteirichtung zukommen lassen, während bisheran verschiedene Zeitungen aus Parteirücksichten von solchen Zuweisungen ausgeschlossen waren. Dies Princip scheint nun in dankenswerther Weise durchbrochen zu sein. Es verlautet nämlich, daß diese Aenderung auf direkten Auftrag der Regierung geschehen ist. Nachdem nun diese in so löblicher Weise ein Beispiel gegeben, ist wohl zu hoffen, daß auch die ihr untergebenen Organe sich darnach richten werden. Wir erleben es ja alle Tage, daß die amtlichen Bekanntmachungen der verschiedensten Behörden einzig und allein in den kartellparteilichen Organen erfolgen, gleich als hätten sie den Beruf, das Dasein dieser Reptilien zu fristen. Dagegen wird zumal die Centrumspresse bei derartigen Aufträgen fast gar nicht berücksichtigt, gleichwohl sie zumeist die doppelte und dreifache Verbreitung in den einschlägigen Kreisen hat. Daß dies eine Imparität und grobe Schädigung eines großen Publikums ist, braucht nicht lange bewiesen zu werden, es liegt auf der Hand. Alle haben ein Interesse und ein Recht, daß die amtlichen Publikationen ihnen zugänglich gemacht werden auch in dem Blatte, welches ihre Ueberzeugung vertritt. Wir verwerfen jede Parteirücksicht bei derartigen Bekanntmachungen, die für das ganze Volk bestimmt sind und deshalb auch diesem zugänglich zu machen sind, ebensogut, wie den oft spärlichen Lesern der Kreisblättchen.

Wenn man einmal ans Rücksichtnehmen käme, so ließe sich dann wohl ein weiteres Wörtchen reden. Ob die nämlich mehr zu berücksichtigen wären, welche durch gottentfremdenden Liberalismus, durch seichte Parteilosigkeit dem Socialismus den Boden fruchtbar gemacht haben, oder diejenigen, welche, für Glaube und Sitte eintretend, seit Jahren die Socialpolitik verfochten haben, in der jetzt der Kaiser des Reiches Heil sieht. Doch lassen wir das heute. Hoffentlich nehmen sich die Provinz- und Kreis-Behörden an dem Vorgehen der Regierung ein leuchtendes Beispiel.

* Dem ‚Reichsanzeiger' zufolge wurde durch einen Erlaß des Cultusministers vom 12. Februar den Provincialcollegien zur Begutachtung mitgetheilt, daß die Bestimmung, wonach das griechische Versetzungs-

---

Sonnenried.

Roman von **Marga Brechten.**

36) (Fortsetzung.)

15. Capitel.

Schneeflocken und Märchenzauber.

Christkindlein kam mit reichen Gaben,
Beschenkt, beglückt ist jedes Kind;
Nur eins sie eingesarget haben —
Da kommt sein Brüderchen geschwind.

Im Sarge schläft's. Dies schmerzt den Knaben,
Mit Thränen schleicht er endlich fort.
Und doch, die beste seiner Gaben
Gab Christ dem Kind: des Himmels Hort!

Fr. Alfr. Muth.

XXXIV.

Der Winter hatte seinen Einzug gehalten und dichter Schnee hüllte die Gegend ein.

„Mutter, liebe Mutter, rücke mein Bettchen näher zum Fenster hin, ich möchte die Flocken so gerne sehen!"

„Gleich, mein Kind. Warte, ich ziehe Dir auch den Vorhang zurück, — nun kannst Du sie durcheinander wirbeln und tanzen sehen, die weißen Vögelein."

Dieses kleine Gespräch fand in dem Inspectorhause statt, in welchem die Sorge längst als täglicher Gast eingekehrt war. Hans war immer stiller und bleicher geworden. Der früher so seltene Husten stellte sich häufiger ein, und eines Tages hatte das Kind gemeint:

„Mutter, ich glaube, wenn ich immer in meinem Bettchen läge, nicht nur des Nachts, sondern auch am Tage, da müßte ich mich doch ausruhen können. Wenn dann der Frühling käme, würde ich nicht mehr so müde sein."

Frau Berthold entkleidete ihn stumm. Ach, sie hatte sich vor diesem Tage gefürchtet, hatte die Stunde vorausgesehen, da den schwachen Füßen die Kraft zum Gehen mangeln würde, und hatte doch versucht, dieselbe hinauszuschieben, in der richtigen Ahnung, daß der kleine Anzug ihres Lieblings, einmal fortgelegt, von ihm nicht mehr benutzt werden würde. Dennoch hing sie die Kleider an den gewohnten Nagel, auch das Hütchen mit dem blauen Bande dazu; wenn Hans dieselben Abends ansah, sagte er gar oft: „Wartet noch bis morgen, vielleicht kann ich da aufstehen."

Sie wußte, daß es nicht der Fall sein würde, aber sie fand eine Art Trost darin, ihn nur vom Aufstehen sprechen zu hören.

Das kleine Bett stand in der Nähe des Fensters. Die klaren Mullgardinen waren zurückgezogen, und das kranke Kind konnte, auf sein Aermchen gestützt, die schneebedeckte Haide übersehen, auch den Wald, wie er sich langsam immer weißer färbte, so daß sein grünes Winterkleid zuletzt wie mit Pelz verbrämt aussah. Hänschen dachte, das sei gut, denn den müsse es wohl auch so gefroren haben wie ihn, da er noch draußen im Hofe umherschlich und die sonnigen Plätzchen aufsuchte.

Frau Berthold legte ihm nun noch ein warmes Tuch um die Schultern, zupfte die weißen Decken der übrigen Lagerstätten zurecht und versorgte den Ofen mit neuem Vorrath.

„Mutter, denkst Du, daß sie heute kommen wird, weil Du Alles so fein machst?" fragte Hans.

„Wen meinst Du, Kind? Ich weiß, daß Du es gerne hübsch hell im Schlafzimmer hast, darum habe ich die frische Wäsche schon aufgelegt, obgleich wir fast noch vier Wochen bis zum Feste haben. Wer weiß, was Einem bis dahin dazwischen kommen kann, und wenn sich gar zu viel zusammendrängt, könnten mir die Kraft und der Sinn dazu fehlen."

„Das ist wahr," sagte das Kind altklug und sah der Mutter zu, wie sie den schönen Strauß, den er jeden Morgen von der Baronin erhielt, auf einen kleinen Tisch setzte, gerade vor das Bild eines Engels, welcher ein schlafendes Kind zum Himmel trug. Die Mutter betete jeden Abend mit ihm davor; sie mußte das Kind gekannt haben, denn wenn sie es ansah, weinte sie jedes Mal. Hänschen liebte die Blumen sehr, aber es gab etwas, das er noch weit mehr liebte und darum fragte er wieder:

„Denkst Du, daß sie bald kommen wird?"

„Wer, mein Herzblatt?"

„Das schöne Fräulein Illa, die Schwester der gnädigen Frau."

„Vielleicht, das heißt, wenn kein Besuch mehr im Schlosse ist, — ich sah heute Nachmittag einen Wagen anfahren. Aber Du mußt sie nicht so nennen, es könnte sie beleidigen, sich so vertraulich angeredet zu hören."

„Sie hat gesagt, daß ich es thun dürfe," erklärte Hans mit der den Kindern eigenen Bestimmtheit. „Ich wollte „gnädiges Fräulein" sagen, wie Du mich gelehrt hattest, aber das fiel so schwer, — ich mußte immer dabei husten! Nun sage ich nur mehr „Fräulein Illa," oder „Tante Illa," darf ich nicht, Mutter?"

„Doch, mein Kind. Ich muß jetzt in die Küche, weil ich für morgen noch Manches zu richten habe. Karl und Lina werden auch bald aus der Schule kommen."

Als Frau Berthold durch das Wohnzimmer schritt, trat Illa Eltmann ein. Sie reichte der Inspectorin freundlich die Hand, sprach einige Worte mit ihr und ging dann in die Schlafstube.

Hänschen freute sich. Ihr das abgezehrte Händchen entgegenstreckend, sagte er:

„Es ist gut, daß Du endlich kommst, Fräulein Illa."

„Beinahe hätte ich gar nicht kommen können, mein Bübchen. Es war Besuch da, und der ging erst eben weg."

„Das war aber dumm! Der hätte doch wissen können, daß wir auf Dich warteten, mein Rothkehlchen und ich. Weißt Du, ich bin Mutter's Hans, und es ist mein Hans. Vater hat es mir geschenkt, damit ich doch auch etwas habe, was mein ist. — Was hast Du ihm mitgebracht?"

„Sein Stück Zucker; wir hatten heute kein Obst bei Tische."

„Dann geh' hin und stecke es ihm in den Käfig, sonst ist es traurig; es hat Dich auch lieb." Sie stand auf und trat zu dem glänzenden Bauer, der zwischen den Fenstern der Wohnstube hing.

Es war auffallend, daß Illa bei ihrem kalten, selbstsüchtigen Charakter doch Kinder sehr liebte; namentlich besaß sie für den kranken Knaben im Nachbarhause eine zärtliche Anhänglichkeit. Die Art und Weise, wie Hans unbewußt ihre Neigung gewonnen hatte, war allerdings charakteristisch für sie. Er hatte sie eines Tages, kurz nach ihrer Ankunft, in voller Toilette im Garten gesehen und bei ihrem Anblicke staunend gerufen: „Was bist Du aber schön: Du siehst ja gerade aus, wie die Prinzessin in meinem Märchenbuche!" Sofort hatte er ihr das betreffende Bild zeigen müssen, sein bleiches, liebliches Gesichtchen erweckte ihr Mitleid, und von jenem Tage an datirte ihre gegenseitige Freundschaft. Es kam Illa vor, als ob sie in des Kindes Nähe besser würde, ruhiger und zufriedener, und wirklich war sie in dem stillen Krankenzimmer, bei den einfachen Leuten eine ganz Andere. Aber freilich dauerte es auch eben nur so lange; drüben im Schlosse zeigte sie sich immer launenhafter und reizbarer.

Für jetzt saß sie wieder neben dem Lager des kleinen Hans in einem ziemlich einfachen braunen Kleide, von welchem er erklärt hatte, daß er sie gerne darin sähe. Sie hatte eine schwarze Spitzenschürze vorgebunden und die Locken mit einem Korallenkamme aufgenommen.

„Und nun, Hans, was sollen wir heute vornehmen?" fragte sie sanft. „Wir müssen etwas spielen, wobei Du nicht zu sprechen brauchst, denn sonst kommt der böse Husten wieder und Du hast eine schlimme Nacht."

„Zuerst sage mir, in wie viel Tagen das Christkind kommt."

„In vierundzwanzig. Hast Du schon den heutigen Tag auf Deinem Blatte ausgestrichen?"

„Ja, schon ganz frühe. Kommt es auch zu Dir?"

„Ich hoffe es."

„Wünschest Du Dir etwas?"

„Ich hätte wohl einen innigen Wunsch, aber — es ist zu viel, er kann nicht in Erfüllung gehen."

„Doch, Mutter sagt, daß es Alles geben kann, was es will. Also sei nur ruhig; wenn ich das Christkind vor dem Feste sehen sollte — und manchmal meine ich, es müsse eines Nachts zu mir kommen, — dann will ich ihm sagen, daß es Dir Dein Geschenk bringen soll."

An diese kindlichen Worte dachte Illa später noch oft.

„Und nun schneide Papierpüppchen aus," bat Hans, „eine ganze Familie: Vater, Mutter und viele Kinder; — während der Zeit erzähle mir die versprochene Geschichte, und zu allerletzt singst Du mir ein Lied."

„Wirst Du auch ganz still liegen und nicht sprechen?"

„Nein, ich will sehr artig sein und nur immer Dich ansehen."

Illa rückte die Kissen zurecht, zog das Tuch fester um ihn und griff nach Scheere und Papier.

„Was fertig ist, lege auf die Bettdecke," bestimmte Hans, „hier vor mich hin, und nun fang' an."

Illa begann:

Das Märchen vom Waldschlößchen.

„Es war einmal eine arme Frau und ein kleines Mädchen, die waren sehr arm und ernährten sich mit Spinnen. Als aber der Winter kam, ging das Holz zu Ende, die kalten Finger konnten den Faden nicht mehr drehen und das Wasser im Netzschüsselchen gefror gar zu Eis. Da nahm die Mutter ihr Kind an die Hand und ging nach einem fernen Schlosse, in dem ein Prinz wohnte. Der war sehr reich und würde ihnen gewiß gerne helfen, meinten sie. Aber der hartherzige Prinz ließ sie zum Thore hinausjagen und gab ihnen noch nicht einmal ein Stückchen Brod mit auf den Weg. Da weinten sie und gingen die weite Strecke durch den Schnee zurück. In derselben Nacht

scriptum für die Prima der Gymnasien schon zum nächsten Ostertermin wegfällt, auch für die Progymnasien gilt. Für die gleichzeitige Aufhebung des französischen Versetzungsscriptums an Gymnasien und Progymnasien und für Beseitigung des lateinischen Versetzungsscriptums an Realgymnasien bestehe ein so dringendes Bedürfniß nicht. Von der Aufhebung des lateinischen Aufsatzes werden die mündlichen und schriftlichen Uebungen nicht berührt.

* Im Reichstage sollen die Berathungen über das Arbeiterschutzgesetz nächste Woche mit Rücksicht auf das langsame Tempo abgebrochen werden. Alsdann soll zur Etatsberathung übergegangen werden, weil man fürchtet, daß der Etat nicht rechtzeitig hergestellt werden könnte. Nach Erledigung des Etats wird zur Berathung des Arbeiterschutzgesetzes zurückgegriffen werden.

* Die Abgg. Fritzen und Wenders (Centrum) haben folgende Fassung der Quotisirungsparagraphen im Einkommensteuergesetz beantragt:

§ 84. Uebersteigt die Einnahme der Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 den Betrag von 80 Millionen Mark und für die folgenden Jahre einen um je 4 Procent erhöhten Betrag, so werden die Ueberschüsse nach Maßgabe eines zu erlassenden besonderen Gesetzes zu der ferneren Reform der directen Steuern behufs Erleichterung der kleinen und mittleren Einkommen, insbesondere auch zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an communale Verbände verwandt.

§ 85. Bis zum Erlasse des in § 84 erwähnten Gesetzes sind die daselbst bezeichneten Ueberschüsse zum Erlaß eines entsprechenden Betrages an der Einkommensteuer zu verwenden.

* Fürst Bismarck stellt sich naiv gegenüber der Kaiserlichen Kritik; er soll der Meldung eines Depeschenbureaus zufolge die letzten bekannten Aeußerungen des Kaisers über ihn für böswillige Erfindungen seiner Gegner erklären, denn der Kaiser kenne die patriotischen Motive seines jetzigen Verhaltens. Das ‚Tagebl.' behauptet, der Herzog von Coburg habe vor einigen Wochen Bismarck in Friedrichsruh besucht und ihn im höheren Auftrage ermahnt, die Bekämpfung der Regierung aufzugeben. Sehr wahrscheinlich klingt das nicht, denn eine solche Mahnung ist nach den Aeußerungen des Kaisers dem Fürsten Bismarck damals zugegangen, als er mit seinen Preßangriffen begann, und das ist schon lange her. Seine Naivität wird ihn auch nicht aus der Patsche reißen.

* In den preußischen Sparcassen ruhte 1890 ein Capital von rund 3100 Millionen Mark. Wie sich dieses auf die einzelnen Provinzen vertheilt, ist lehrreich genug: Es kommen nämlich auf Ostpreußen 1,66 pCt. dieses Capitals, auf Westpreußen 1,53, Stadtkreis Berlin 4,03, Brandenburg 6,42, Pommern 4,58, Posen 1,33, Schlesien 8,40, Sachsen, 11,51, Schleswig-Holstein 11,36, Hannover 13,64, Westphalen 17,20, Hessen-Nassau 4,53, Rheinland 13,54 und Hohenzollern 0,27. Auf die sechs westlichen Provinzen mit Hohenzollern entfielen somit 72 pCt., auf die sechs östlichen Provinzen mit Berlin nur 28 pCt. des gesammten Sparcassencapitals. In Westphalen liegt somit das meiste Geld in den Sparcassen, dann folgt Hannover und dann an dritter Stelle das Rheinland.

* Zu den neuen Entdeckungen des Professors Liebreich, Direktor des pharmakologischen Instituts in Berlin, über welche wir gestern berichteten, meldet nunmehr die ‚Nationalzeitung' noch folgendes Nähere: „In der nächstwöchentlichen Sitzung der Berliner medicinischen Gesellschaft wird Prof. Liebreich voraussichtlich weitere Mittheilungen über sein Mittel machen. Derselbe hat im Verlaufe seiner Heilmittel-Untersuchungen gefunden, daß eine bekannte, nicht einmal neue Substanz bei eigenartiger Anwendung die Kehlkopfschwindsucht heilen kann. Dieses Mittel ist bereits praktisch in der Klinik des Prof. B. Fränkel und des Dr. Paul Heymann erprobt worden und hat zu dem angegebenen günstigen Resultate geführt. Wie das Koch'sche Tuberkulin, wird auch diese Substanz subkutan, d. h. unter die Haut eingespritzt, ruft aber kein Fieber und keinerlei Gefahren für das Leben der Kranken hervor. Selbst die unbedeutenden Beschwerden, welche es im Gefolge hat, können bei richtiger Beobachtung seitens des Arztes unter allen Umständen vermieden werden."

* Eine gestern Abend im Feenpalaste abgehaltene, von mehreren Tausenden aus allen Ständen besuchte Volksversammlung nahm fast einstimmig eine von Dr. Engel beantragte Resolution an, welche sich für Einführung des Zonentarifs, für Beseitigung der vierten Wagenklasse und gegen die neuerlichen Reformpläne der preußischen Staatsbahnen ausspricht. Der Vorstand wurde beauftragt, dem Bundesrathe, dem Reichstage, dem preußischen Ministerium, dem Landtage, dem Landeseisenbahnrathe und den Bezirkseisenbahnräthen diese Resolution mitzutheilen.

* In Grazer militärischen Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm werde den Sommermanövern der österreichischen Armee bei Cilli (in Untersteiermark) gemeinsam mit dem Kaiser Franz Josef beiwohnen.

* Die preußischen Staatsbahnverwaltungen haben, den ‚Berl. Pol. Nachr.' zufolge, bereits alle Vorbereitungen getroffen, um bei einem etwaigen neuen Bergarbeiterausstand nicht von einer zeitweiligen Störung der Kohlenförderung überrascht zu werden.

* Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages hat das Mandat des Abg. Lucius (4. Erfurt, Reichspartei) beanstandet und beantragt beim Plenum Beweiserhebung über verschiedene Protestbehauptungen.

* **Saarlouis**, 19. Februar. Landgerichtsrath Lehmann von Saarbrücken ist als Oberlandesgerichtsrath nach Köln versetzt worden. Damit erlischt sein Landtags-Mandat für Saarlouis; er wird jedoch zweifellos wiedergewählt. Herr Lehmann gehört dem Centrum an.

* **München**, 18. Febr. Die Ueberschüsse der bayerischen Finanzverwaltung steigen fortgesetzt. Nach den ‚Neuesten Nachrichten' sollen die Ueberschüsse der neunzehnten Finanzperiode Bayerns (1888 und 1889) dreiundvierzig Millionen betragen, was gegen die achtzehnte Periode zwanzig Millionen mehr wäre.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 19. Febr. Das ‚Fremdenblatt' sagt, der glänzende, herzliche Empfang des Erzherzogs Franz Ferdinand in St. Petersburg von Seiten des Kaisers und der kaiserlichen Familie beweise, welches Freundschafts-Verhältniß zwischen beiden Höfen herrsche. Die Sympathien der höchsten Persönlichkeiten beider Reiche zählen zu den festesten Bürgschaften des Friedens. Mit Recht bezeichne die öffentliche Meinung die Aufnahme des Erzherzogs in St. Petersburg als ein Ereigniß, welches die gegenwärtige Lage in hoffnungsvollstem Sinne kennzeichne.

* **Wien**, 18. Febr. Die Generalinspektion richtet an sämmtliche Bahnverwaltungen einen Erlaß, wonach kein Ausländer neu anzustellen, die schon angestellten aber anzuweisen sind, entweder binnen Jahresfrist die österreichische Staatsbürgerschaft zu erwerben oder auf den Dienst zu verzichten.

* **Prag**, 17. Febr. Die Vertrauensmänner der altczechischen Partei hielten hierselbst am Sonntag eine Versammlung ab, der 400 Personen beiwohnten, u. A. Fürst Karl Schwarzenberg. Die Versammlung nahm einstimmig das von dem gewäßigten Rieger verfaßte Wahlmanifest an und bekundete dem Führer lebhaft ihr Vertrauen. Sie betraute einen Ausschuß mit der Aufstellung der Kandidaten für die Reichsrathswahl.

Schweiz.

* **Bern**, 18. Febr. In der Schweiz schreitet man im Ausbau der Socialreform rüstig fort. Das Budget pro 1891 enthält einen Posten von 300,000 Francs zum Zwecke der Gewährung von Ruhetagen an die Beamten und Arbeiter im Postdienste. An der Annahme dieses Postens durch die Bundesversammlung besteht kein Zweifel.

Belgien.

* **Brüssel**, 18. Febr. In katholischen Kreisen macht sich eine lebhafte Agitation zwecks Gründung einer demokratischen Verbindung zur Bekämpfung der belgischen Socialdemokraten geltend. — Die Agitation unter den Studenten nimmt derartig zu, daß liberale Blätter bereits von der event. Schließung der Brüsseler Universität als einzigem Ausweg sprechen.

* **Brüssel**, 19. Febr. Der Generalrath der Arbeiter-Partei berief auf Montag den 23. Febr. die Vertreter sämmtlicher Arbeiter-Vereine behufs Beschlußnahme über die Mittel zur Durchsetzung der Verfassungs-Revision und der Vorbereitung des allgemeinen Ausstandes.

Frankreich.

F **Paris**, 19. Febr. Der Gesetzentwurf der Regierung über das Vereinigungsrecht erkennt allen Bürgern das Recht zu, sich zu einem politischen, religiösen und anderweitigen Zwecke zu vereinigen, ohne daß es dazu einer vorherigen Autorisation bedarf. Eine Ausnahme gilt nur für die Vereinigungen von Franzosen und Ausländern allein; offenbar ist dies die Seite, von der aus man den religiösen Gesellschaften beikommen will. Der Entwurf enthält übrigens auch noch eine Reihe specieller Bestimmungen für Vereinigungen, deren Mitglieder ein gemeinsames Leben führen. Der Mitarbeiter eines hiesigen Blattes, welcher den hervorragenden Politiker Buffet um seine Meinung über diesen Gegenstand befragte, erhielt von demselben folgende Antwort: „Wenn wir es mit einer liberalen, von aufrichtigen Absichten geleiteten Regierung zu thun hätten, welche sich ohne Hintergedanken als Anhängerin der Associationsfreiheit erklärte, dann würde die Lage der religiösen Congregationen gegenüber dem Staate gewiß eine bessere werden als bisher. Aber ich mißtraue dem Liberalismus der Regierung und ich fürchte, daß dieser Gesetzentwurf sämmtlichen Vereinigungen die Freiheit gewährleisten soll, mit einziger Ausnahme der religiösen Vereinigungen. Nach meinem Dafürhalten wird der neue Entwurf, wenn er zur Durchführung gelangt, die wenigen Rechte, deren die religiösen Congregationen sich noch erfreuen, noch mehr beschränken oder sogar vollständig zerstören. Ich würde sehr glücklich sein, wenn meine Furcht sich als Täuschung erwiese." Freiheit der Orden, das wäre auch von der jetzigen französischen Regierung zuviel verlangt.

/ **Paris**, 19. Febr. Die Kaiserin Friedrich ist mit Prinzessin Margaretha diese Nacht um 12¼ Uhr hier eingetroffen. Sie wurden vom deutschen Botschafter empfangen und begaben sich ins Botschaftshotel. Nach Aufenthalt von einigen Tagen wird die Kaiserin nach England zu ihrer Mutter reisen.

* **Paris**, 18. Febr. Der Oberarbeitsrath begann heute im Handelsministerium zum ersten Male seine Berathungen. Der Handelsminister Jules Roche eröffnete die Sitzung mit einer längeren Rede über die Lage der Arbeiter in Frankreich und im Ausland, über die Institutionen Deutschlands, Oesterreichs und Belgiens zu Gunsten der Arbeiter und über die nächsten Aufgaben des Rathes: Schiedsgerichte, Geldlöhnung, Stellenvermittelung u. s. w. Der Minister wies auf die Nützlichkeit einer versöhnlichen Initiative der Arbeiter hin, und betonte die Pflicht des Staates, unter den neuen industriellen Verhältnissen zur Wohlfahrt der Arbeiter mitzuwirken.

Spanien.

* **Madrid**, 18. Februar. Aus Valladolid werden Studenten-Unruhen gemeldet. Die Studenten beabsichtigten die Veranstaltung einer Manifestation, um ihrer Befriedigung über die jüngst erfolgte Wahl des Rektors der Universität zum Senator Ausdruck zu geben; der Gouverneur untersagte jedoch die Manifestation. In Folge dessen veranstalteten die Studenten vor dem Hause des Gouverneurs eine feindselige Kundgebung. Die Gensdarmerie zerstreute die Demonstranten und stellte die Ordnung wieder her.

[ss] **Madrid**, 18. Febr. Am vergangenen Sonntag wurden in Spanien, auf den balearischen und canarischen Inseln und auf den spanischen Antillen die Senatswahlen vorgenommen. Es handelte sich um die Neuwahl der Hälfte der Senatsmitglieder, nämlich der 180 für eine gewisse Zeit gewählten Senatoren, da die andere Hälfte des Senates auf Lebenszeit ernannt ist. In Spanien sind 33 Provinzen, deren jede 3 Senatoren zu erwählen hat, und 16 Provinzen, deren jede nur 2 Senatoren erwählen kann. Auf der Insel Cuba erwählt der Wahlkreis von Havannah 3 Senatoren, während von 5 anderen cubanischen Provinzen jede nur 2 Senatoren erwählt. Die Insel Portorico ist durch 3 Senatoren vertreten. Außerdem hat Spanien 10 Senatoren, welche von den Priestern der 10 erzbischöflichen Diöcesen, sowie 11 Senatoren, die von den Doctoren der 11 Universitäten ernannt werden. Endlich werden 6 Senatoren von den Academien und 6 Senatoren von den landwirthschaftlichen Gesellschaften ernannt Der Wahlkörper der Provinzen der spanischen Halbinsel und der Colonien wird gebildet: 1) Von den Mitgliedern der Generalräthe und 2) von den Delegirten der Munizipalräthe und der höchsten Steuerzahler. Diese Senatswähler, die man compromisarios nennt, versammeln sich in der jeweiligen Provincialhauptstadt, um die Wahl vorzunehmen. Von den unwiderruflichen Senatsmitgliedern werden 120 durch königliches Decret auf Lebenszeit ernannt, während die übrigen 60 aus Marschällen, Cardinälen, Präsidenten des Staatsrathes, des Oberrechnungshofes, des Cassationshofes und den Granden erster Classe bestehen, welche mindestens 60,000 Frcs. an Renten beziehen; die letzteren 60 Mitglieder gehören dem Senate ipso iure an. Gegenwärtig sind in der unwiderruflichen Hälfte des Senates etwa 20 Vacanzen, welche das Ministerium Canovas besetzen wird, um seine Majorität im Senate zu festigen. Unter den gegenwärtigen unwiderruflichen Senatoren befinden sich 87 Anhänger der conservativen Regierung und 62 Liberale von verschiedener Färbung. Es war darum für die Regierung höchst wichtig, in der Wahl am 15. Februar möglichst viele Sitze zu gewinnen. Das Ergebniß der Wahl hat den Erwartungen der Regierung vollkommen entsprochen. Unter den 180 neuerwählten Senatoren befinden sich nicht weniger als 128 Anhänger des Ministeriums, während die Opposition nur 31 Sitze gewonnen hat: nämlich 19 Liberale, 7 Reformisten, 2 Demokraten, 2 Carlisten und 1 Republicaner. Das Ergebniß der Wahl in den Colonien ist noch nicht bekannt, doch erwählen dieselben gewöhnlich mehr conservative als liberale Senatoren. Das Ministerium Canovas wird demnach im Senate über eine ebenso starke Majorität verfügen, wie in der Kammer.

Serbien.

* **Belgrad**, 18. Febr. Uebermorgen treten in Belgrad die Delegirten der Vierer-Konferenz, d. h. Vertreter Oesterreichs, Serbiens, Bulgariens und der Türkei zusammen, um Beschlüsse über ein Abrechnungsbureau zu fassen. — Am 24 Februar findet in Budapesth eine Konferenz wegen einer neuen Fahrordnung des Orientexpreßzuges statt und am 27. Febr. versammelt sich dort die konstituirende Konferenz des Verbandes der deutsch-österreichisch-ungarisch-orientalischen Bahnen.

Bulgarien.

* **Sofia**, 18. Februar. In der Antwort der bulgarischen Regierung auf die russischen Beschwerden über die Verwendung russischer Nihilisten im bulgarischen Staatsdienst werden ausführlich die Umstände dargelegt, unter denen die von der russischen Regierung bezeichneten Nihilisten in bulgarischen Dienst übernommen worden sind. Ferner wird ausgeführt, daß die bulgarische Regierung, obgleich sie Rußland für sein an Bulgarien genommenes Interesse besten Dank wisse, bedauere, darauf hinweisen zu müssen, daß Rußland bulgarischen Verschwörern nicht allein den Aufenthalt gestatte, sondern dieselben auch mit Auszeichnung behandle. Recht und Billigkeit verlangten, daß wegen hochverrätherischer Unternehmungen gegen Bulgarien verurtheilte russische Unterthanen in Rußland bestraft würden; trotzdem erfreuten sich Leute, wie der in den Panitza-Prozeß verwickelt gewesene Kalubkoff u. A. der vollsten Freiheit. Indem die bulgarische Regierung nochmals ihr Bedauern ausdrückt, auf diese Thatsachen hinweisen zu müssen, spricht sie zugleich ihre feste Absicht aus, darüber zu wachen, daß keine Verschwörung gegen Rußland oder irgend einen andern fremden Staat in Bulgarien vorbereitet werde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Februar.

Der Reichstag beendigte die Berathung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe und nahm eine Resolution wegen der Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten sowie Einschränkung des Güterverkehrs an Sonntagen an. Minister v. Berlepsch sagte eine Regelung der Verhältnisse im Schank- und Gastwirthschafts-Gewerbe und Verkehrswesen durch Specialgesetze zu. Bemerkenswerth war eine Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Schmidt (Elberfeld) und Stolle (Socialist). Die Debatte betraf besonders die Lohnverhältnisse der Kellner. Fortsetzung morgen.

* Minister v. Berlepsch forderte Gutachten der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft ein über Frachtermäßigung für Vieh und Getreide vom Osten nach dem Westen Deutschlands.

* Kaiserin Friedrich hat die Reise nach Paris unternommen, um mit hervorragenden französischen Malern behufs Beschickung der Berliner Internationalen Kunst-Ausstellung am 1. Mai, deren Protectorin sie ist, in Verbindung zu treten. Oberhofmarschall v. Seckendorff war deswegen schon vor vier Wochen in Paris.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. Februar.

Das Abgeordnetenhaus setzt die Einkommensteuer-Berathung bei den Bestimmungen über die Veranlagung fort. Eine längere Berathung erregt der §. 34, wonach die Mitglieder der Kreisveranlagungs-Commission zur Hälfte von der Regierung ernannt, zur anderen Hälfte von der Kreisvertretung gewählt werden und der Landrath oder ein Staats-Commissar den Vorsitz führen soll. Enneccerus will den Landrath streichen, Frhr. v. Loë sämmtliche Mitglieder durch die Kreisvertretung wählen lassen.

Rickert will die Commission ebenfalls nur aus gewählten Mitgiedern zusammensetzen, welche aus ihrer Mitte den Vorsitzenden wählen sollen. Der Finanzminister solle derselben einen steuertechnischen Beamten zuordnen.

Miquel, v. Zedlitz, Frhr. v. Huene und Frhr. v. Hammerstein erklären sich gegen alle Anträge. Windthorst will für die Anträge Enneccerus und v. Loë stimmen. Der Landrath werde sonst überlastet und verliere die Vertrauensstellung im Kreise durch die Betheiligung an der Steuer-Einschätzung.

Windthorst glaubt auch, die Landräthe könnten in Versuchung kommen, die politischen Gegner bei der Veranlagung schärfer heranzuziehen. Dasbach will die Bürgermeister von der Wählbarkeit ausschließen.

v. Eynern ist für die Commissions-Beschlüsse mit dem Antrag Enneccerus, und befürchtet, eine Veranlagungs-Commission, welche nur aus gewählten Mitgliedern einer Partei bestehe, könne die politische Gegenpartei benachtheiligen.

Das Haus lehnte den Antrag Rickert gegen die Polen und Freisinnigen, den Antrag Loë gegen das Centrum, die Freisinnigen und Polen, den Antrag Enneccerus gegen die Mehrheit der Nationalliberalen, die Mehrheit des Centrums, die Freisinnigen und Polen, den Antrag Dasbach gegen das Centrum, die Freisinnigen und Polen ab und nahm schließlich unverändert mit großer Mehrheit den Commissions-Beschluß an.

*** Aus den parlamentarischen Commissionen.

Budget.

Die Budgetcommission des Reichstages genehmigte heute in ihrer besonders hierfür anberaumten Sitzung den Bau einer normalspurigen Eisenbahn von Mommenheim über Obermodern nach Saargemünd. Sie sprach dabei der Reichseisenbahnverwaltung den Wunsch aus, über wichtigere Positionen mit besserem Material zur Beurtheilung versehen zu werden, als es diesmal geschehen war.

Branntweinsteuer.

Die Kommission des Reichstags für die Branntweinsteuergesetz-Novelle lehnte heute den Antrag Barth ab, der das Privileg der Landwirthschafts-Brennereien beseitigen und eine einheitliche Steuer von 50 Mark einführen wollte.

---

aber half ihnen der liebe Gott. Der Schnee schmolz und die große Kälte nahm ab. Mariechen konnte wieder Holz im Walde sammeln und ein Feuer damit anzünden. Sie waren zufrieden und freuten sich auf den Sommer. Der kam denn auch bald.

An einem schönen Abend saß das Mariechen vor der Thüre und aß einen Mehlbrei. Es dachte wieder an den Prinzen und fragte sich, ob dem wohl sein Abendessen auch so gut schmecken möge, wie ihr der steife Brei.

„Schönen guten Abend!" sagte da auf einmal eine feine Stimme neben ihr. Mariechen blickte auf und — der Löffel blieb ihr vor Angst im Munde stecken, denn vor ihr stand ein Zwerg, der war so häßlich, daß das Kind laut aufschrie. Er bat um ein wenig Essen; da gab sie ihm das, was von dem Brei übrig geblieben war, und versteckte sich hinter der Mutter Schürze. Als der Zwerg fertig war, brachte er den Napf zurück, auf dem Boden desselben aber lag ein glänzendes Goldstück. Die Frau wollte es anfangs nicht nehmen, aber der Zwerg legte noch eines auf die Herdkante dazu und sagte:

„Hört, gute Frau, ich bin reich, aber ich habe Niemanden, der mir das Essen kocht und die Zimmer aufräumt. Wenn Ihr Euer kleines Mädchen da auf ein Jahr mit mir gehen laßt, so sollt Ihr an jedem Samstag Abend zwei Goldstücke auf demselben Flecke finden. Nach drei Tagen will ich mir selber Bescheid holen," damit lüftete er sein Hütchen, bot die Zeit und humpelte davon.

„Hatte er denn ein Hütchen?" fragte Hans gespannt.

„Freilich, er war überhaupt sehr fein herausgeputzt. Das Mariechen aber weinte. Die Mutter beruhigte sie, aber sie that selbst die ganze Nacht kein Auge zu. Die Goldstücke auf der Herdkante blitzten im Mondschein und erzählten der armen Frau von einem guten Leben, von sorglosen Nächten und einem behaglichen Alter. „Nur ein Jahr, nur ein Jahr!" rief es von der Herdstelle her; aber die Frau drückte ihr Gesicht in das Kissen, und als nach drei Tagen der Zwerg wiederkam, da sagte sie „Nein" und schlug ihm die Thür vor der Nase zu.

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 20. Februar.

]:[**St. Engelbertus-Verein.** Die von dem Vorstande des St. Engelbertus-Vereins (zur Unterstützung kranker Priester) an zuständiger Stelle beantragte Verleihung der Corporationsrechte ist, laut einer Mittheilung des Vorsitzenden, Hrn. Domcapitular Dr. Braun, nunmehr dem Verein in sichere Aussicht gestellt, wenn auch einzelne Bestimmungen des Statuts eine von den Ressortministern verlangte Aenderung werden erfahren haben. Da die Zustimmung zu diesen Aenderungen, weil dieselben nicht ausschließlich redactioneller Art sind, außerhalb der dem Vorstande zustehenden Befugniß liegt, so ist zur Beschleunigung der Angelegenheit eine außerordentliche General-Versammlung auf Montag, den 2. März d. J. Nachmittags 2 Uhr, im Fränkischen Hofe zu Köln anberaumt.

± **Dr. Karl Peters Vortrag** über seine Emin Pascha-Expedition hatte eine derartige Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt, daß der große Saal des Breidenbacher Hofes in Düsseldorf mit Herren und Damen überfüllt war und eine große Anzahl Besucher bedauerlicherweise abgewiesen werden mußte. Nachdem der Vorsitzende der Düsseldorfer Local-Abtheilung des deutschen Colonial-Vereins, Herr v. Schwarze, als Einleitung zu dem Vortrage des Herrn Dr. Peters darauf hingewiesen, daß Preußen schon unter dem großen Kurfürsten Colonien in Afrika besessen, diese jedoch wegen dringender Aufbesserungen im eigenen Lande hätten aufgegeben werden müssen, dieselben auch durch die Zerwürfnisse im deutschen Vaterlande nicht mehr wiederzugewinnen gewesen, endlich das neugeeinte Deutschland wieder seine Flagge im schwarzen Erdreich hätte hissen können, was furchtlosen Männern wie Emin Pascha, Dr. Peters u. s. w. zu danken sei, begrüßte derselbe den Letzteren, welcher in Begleitung seines Freundes und Begleiters Herrn Borchard erschienen war. Herr Dr. Peters lieferte ein farbenreiches Bild seiner Kreuz- und Quermärsche durch Afrika. Die Schilderung seiner Leiden, seiner Kämpfe mit den Gallas, Massais und anderen wilden Bewohnern, der fast unüberwindlichen Hindernisse, die ihm die von den Arabern und namentlich den Engländern aufgehetzten Negerstämme, der Urwald mit seinen Schrecknissen, Hunger, Krankheiten und Entbehrungen aller Art in den Weg legten, wußte der Redner mit scherzhaften Bemerkungen, die allgemeine Heiterkeit hervorriefen, derart zu durchweben, daß wohl selten ein fesselnderer Vortrag gehalten worden ist. Wenn auch, so betonte Herr Dr. Peters, der eigentliche Zweck seiner Expedition, nämlich Emin Pascha, den man eingeschlossen hielt, Hülfe zu bringen und ihn in der Aequatorial-Provinz zu befestigen, durch die Abreise Emins unausgeführt blieb, so wäre doch bewiesen worden, daß wir Deutsche im Stande wären, in fernem Lande uns trotz der Ränke anderer interessirter Nationen Ansehen zu verschaffen. Mit warmer Anerkennung und Hochachtung gedachte Redner Emin Pascha's, den er endlich nach einer so gefahrvollen und beschwerlichen Reise in Papua antraf, um ihn nach kurzem Zusammenweilen wieder zu verlassen, er, um in die Heimath, Emin dagegen, um in die Wildniß zurückzukehren.

Reicher Beifall, der in einem dreifachen Hoch gipfelte, lohnte den wackeren Pionier für seinen spannenden, hochinteressanten und lehrreichen Vortrag.

(?) **Der Vorstand des Bezirks-Bundesamtes Neuß-Grevenbroich** erläßt an alle selbstständigen Handwerker der Kreise Neuß und Grevenbroich einen Aufruf, in welchem unter anderem gesagt wird, daß beantragt werden müßte, daß zu der in Kurzem von Sr. Majestät dem Kaiser zu berufenden Conferenz über die Handwerkerfrage mindestens aus jedem Bundesstaat und aus jeder Provinz ein Handwerkerführer zugezogen werden müsse. Ferner soll dagegen protestirt werden, daß der hohe Bundesrath bisher dem von der Reichstagsmehrheit s. Z. angenommenen Befähigungsnachweise bis heute seine Zustimmung versagt hat. Es wird deshalb, um über die Lage der Handwerker ein freies Wort zu sprechen, zu einer

großen Kreis-Handwerker-Versammlung

am Sonntag den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr, bei Berghaus eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen:

1) Das Zunftwesen im Mittelalter (Herr Gymnasiallehrer Felten).
2) Der jetzige Stand der Handwerkerbewegung und die Naturnothwendigkeit des Befähigungsnachweises (Herr Direktor Faßbauer-Köln).
3) Verschiedenes.

Wir verfehlen nicht, auf die Bedeutung der Versammlung für alle selbstständigen Handwerker hinzuweisen.

⊙ **Am Römerlager bei Grimlinghausen** ist man jetzt mit 40 Arbeitern beschäftigt, die Spuren der Ausgrabungen zu tilgen und die Felder der Bebauung wieder zugänglich zu machen. Die Ausgrabungsarbeiten werden dann im Herbste unter der bewährten Leitung unseres Alterthumsforschers Hrn. Cust. Könen wieder aufgenommen werden. In der letzten Zeit hat man noch auf dem links von der Chaussee gelegenen Theile einige interessante Entdeckungen gemacht. Zunächst fand man dort ein ansehnliches Mosaik, leider etwas defekt, alsdann stieß man auch auf die Umfassungsmauern des späteren kleineren hadrianischen Kastells. Die ganze Ausdehnung des Römerlagers ist nunmehr auch festgestellt.

? **Diebstahl.** An einem Seilerschuppen in einem Garten am Niederthor wurden in verflossener Nacht die zinkene Dachrinne in einer Länge von ca. 20 Fuß sowie einige getragene Arbeitskleider gestohlen. Die Recherchen nach dem Diebe sind im Gange.

§ **Am Westende** wurde vorgestern wieder eine Pumpe auf polizeiliche Veranlassung geschlossen, da das Wasser derselben bei einer vorgenommenen chemischen Untersuchung als gesundheitsschädlich befunden wurde.

)(**Verletzung.** Vor einiger Zeit verletzte sich in einer hiesigen Fabrik ein Arbeiter unerheblich an einem Unterschenkel durch einen Stoß gegen einen Gegenstand. Die anscheinend anfangs wenig beachtete Verletzung verschlimmerte sich im Laufe der Zeit derart, daß eine Knochen-Entzündung eintrat und der Patient ins Hospital zur weiteren Behandlung untergebracht werden mußte.

⌓ **Polizeiliche Revision.** Zufolge höherer Anordnung fand dieser Tage eine polizeiliche Revision der sämmtlichen hiesigen Petroleumlagerstellen statt, bei welcher mehrfache Uebertretungen der hierüber bestehenden Vorschriften festgestellt worden sind. Beispielsweise wurden stellenweise 58, 55, 38 und 28 Fässer Petroleum und somit ein erhebliches Quantum über das zulässige Maaß auf Lager gehalten.

(D) **Ertappt.** Ein Bewohner an der Furthstraße faßte vorgestern zwei Burschen dabei ab, als sie an seinem Hause eine großes Stück des zinkenen Dachabfallrohres stahlen. Die Thäter, welche die Flucht ergriffen, wurden indeß eingeholt und ihnen das gestohlene Zink abgenommen. Die Abrechnung wird vor Gericht erfolgen.

⊙ **Deserteur.** Von M.-Gladbach wurde gestern ein dort aufgegriffener Deserteur an das hiesige Bezirks-Commando abgeliefert. Derselbe ist vor circa 3 Jahren aus der Garnison Kiel von seinem Truppentheile entwichen.

△ **Seitens des Proviant Amtes** zu Düsseldorf werden bei den Naturalien-Ankäufen gegenwärtig gezahlt pro Centner (50 Kg.)

Roggen bis	8 M.	75	Pfg.
Hafer	„ 7	„ 70	„
Heu	„ 2	„ 60	„
Stroh	„ 1	„ 90	„

Das Natural muß von magazinmäßiger Beschaffenheit sein.

□ **Falsche Fünf-Markscheine.** In der Stadt Duisburg und Umgegend befinden sich falsche Fünfmarkscheine zahlreich in Umlauf. Die Staatsanwaltschaft forscht rührig nach deren Herkunft, die in Duisburg-Ruhrort selbst vermuthet wird. Die unechten Scheine sind ziemlich täuschend nachgeahmt, nur blasser gedruckt. Die „Fasern" sind sehr geschickt hineingezeichnet. Das einfachste Erkennungszeichen der falschen Scheine liegt jedoch in deren Emissionsdatum: „12. Januar 1882" statt „10. Januar 1882". Solche Falsificate sind auch anderwärts angehalten worden.

⊙ **Ueber den Schiffsunfall bei Heerdt**, welchen wir gestern berichteten, erfahren wir noch: Das Schiff fuhr mitten im Rhein auf einen Stein auf (das Wasser hat kaum 1 Meter Höhe dort) und erhielt einen Leck. Die erste Abtheilung des eisernen Schiffsrumpfes füllte sich bald mit Wasser. An die Ladung (Roggen) ist dasselbe bis jetzt nicht herangekommen, und wird es wohl gelingen, dieselbe ganz zu bergen. Die Lichtung macht natürlich, da das Schiff mitten im Rhein liegt, einige Schwierigkeiten. Die Ladung war für J. Tofetti, Dampfmahlmühle bestimmt.

§§ **Heerdt**, 18. Febr. Ein Unglück kommt selten allein. Gestern Morgen machte sich ein Knabe das Vergnügen, mit Steinen zu werfen und traf unglücklicherweise mitten in das Schaufenster eines Weißwaarengeschäftes, so daß das Fenster, welches einen Werth von 12 Mark hatte, zertrümmert wurde. Man schickte nun sofort einen Anstreicherlehrling nach Neuß, um eine neue Scheibe zu holen. Aber o Jammer! Der Junge hatte, ebenso wie der andere freiwilliges, unfreiwilliges Unglück. Er zerbrach die Scheibe, wodurch der Schaden für den Betroffenen doppelt so groß geworden. Mögen die Eltern den Vorfall als eine Warnung bezüglich des Steinewerfens ihrer Kinder aufnehmen.

§§ **Heerdt**, 18. Febr. Ein Pferd des Herrn Franz Deiß von hier gerieth gestern Abend gegen ½7 Uhr beim Kiesrangieren an dem Hochofengeleise so unglücklich zwischen die Puffer des Waggons, daß es, da erheblich verletzt, sofort getödtet werden mußte.

(k) **Heerdt**, 19. Febr. Der hiesige Rauchklub überwies dem Herrn Communalempfänger Schulte als Reinertrag der Theateraufführungen vom 25. Jan. und 2. Febr. 20 Mark zur Vertheilung an die Armen.

(?) **Wevelinghoven**, 19. Febr. Wie wir nachträglich erfahren, stellt sich der Streik unter dem Arbeiterpersonal der hierselbst neugegründeten Firma S. H. Wolff bedeutend harmloser heraus, als unser erster Bericht andeutete. Nur ein Junge ist auf Hetzereien hin von der Arbeit ferngeblieben. Darauf lassen sich all die umgehenden Gerüchte zurückführen.

(!) **Kirchherten**, 19. Febr. Vor einiger Zeit wurde hier ein Raiffeisenscher Darlehnskassenverein gegründet unter Anschluß an die Landwirthschaftliche Darlehnskasse sowie an die General-Anwaltschaft in Neuwied.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 19. Febr. Von der hiesigen Rheinbrücke sprang gestern Abend ein fremder Mann in den Rhein und ertrank. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Die Mütze des Mannes fand man in einem Ponton.

— Ein Soldat, der bei einem auswärtigen Regimente dient, ist auf Urlaub hier. Sein Bruder zog gestern Abend dessen Uniform an, ging in die Stadt und verübte allerlei Unfug. Er wurde verhaftet und auf der Polizeiwache wieder in einen Civilisten verwandelt.

— Die Polizei hielt gestern eine Revision der Pennen ab und verhaftete 20 auswärtige Stromer und Bettler. 16 hiesige Bettler, die ihre Tageseinnahmen in der Kneipe flüssig machten, wurden protocollirt.

— Heute wurde auf der Rheinwerft der eiserne Handkrahnen wieder aufgestellt, der wegen der Eisgefahr entfernt worden war.

— Vom Güterbahnhofe wurde eine Kiste gestohlen. Den Dieben scheint der Inhalt nicht gefallen zu haben, man fand die Kiste erbrochen in der Nähe des Bahnhofes wieder, sie enthielt Federn für Klapphüte.

— Das hiesige Ulanen Regiment wurde gestern unerwartet allarmiert. Es war rasch marschbereit.

** **Düsseldorf**, 18. Febr. Mit dem 1. April d. J. wird der gesammte Frachtgüterverkehr auf die neuen Bahnanlagen hierselbst übergeleitet werden. Die Station Düsseldorf B.-M. wird an dem bezeichneten Tage unter Aufhebung der in Betracht kommenden Tarifsätze für den Frachtgutverkehr geschlossen. Die Abfertigung von Eilgütern u. s. w. verbleibt bis auf weiteres auf dem Bahnhof Düsseldorf B.-M. Der Verkehr von und nach der Rheinwerft wird von dem genannten Tage ab durch die Station Düsseldorf-Bilk vermittelt. Ferner wird am 1. April die Station Rath B.-M. für den Güter- und Eilgut-Verkehr geschlossen und treten die betreffenden Tarifsätze außer Kraft. Sendungen nach und von der Station Grafenberg werden von demselben Zeitpuncte ab über die neue Verbindungslinie nach dem neuen Bahnhofe befördert und auch die Frachtsätze nach der Länge der neuen Verbindungsbahn berechnet, wodurch für Sendungen in der Richtung Kettwig Frachterhöhungen eintreten.

* **Ohligs**, 17. Febr. Eines jähen Todes starb gestern Nachmittag ein im besten Mannesalter stehender Mann, hier allgemein „Baron E." genannt. Derselbe fühlte sich einige Tage nicht recht wohl. Als er sich gestern zu Bett legen wollte, konnte er die Treppe nicht mehr ersteigen, setzte sich auf ein Schnapsfaß (seine Wohnung befand sich in einer Brennerei) und war eine Leiche. Der Verstorbene hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Aus sehr begüterter Familie stammend, hatte er keinen Erwerbszweig ergriffen, sondern lebte als „Baron" von seinem Vermögen. Dasselbe — man schätzt 150,000 Mark — war jedoch in verhältnißmäßig kurzer Zeit verjubelt, und fristete er nun erst in Köln, Düsseldorf 2c., zuletzt hier durch Winkeladvokatur 2c. sein Leben, mit der Arbeiterklasse verkehrend und zechend.

* **Elberfeld**, 18. Febr. Am nächsten Sonntag findet im großen Saale des Viktoria-Theaters hierselbst eine Katholikenversammlung statt, in welcher die Rechte der Kirche auf die Schule erörtert werden sollen. Als Redner werden die Herren Rechtsanwalt Trimborn aus Köln und Kaufmann Grimm aus Frankfurt a. M. auftreten.

* **Barmen**, 18. Febr. Einen schlechten Witz machte, wie wir in der ‚Barm. Ztg.' lesen, in der vergangenen Nacht ein hiesiger Metzger, der mit dem letzten Zuge von Elberfeld hierhin fuhr. Derselbe brachte nämlich auf der Strecke durch das Ziehen der Carpenterbremse den Zug, der ohnehin 25 Minuten Verspätung hatte, plötzlich zum Stehen. Bei seiner Vernehmung am Bahnhof Mittelbarmen, wo er dem dienstthuenden Stationsbeamten vorgeführt wurde, gab er an, von den beiden mit ihm im Coupee zusammenfahrenden Passagieren angegriffen worden zu sein und daher in der Noth gehandelt zu haben. Die Beschuldigten dagegen bekundeten, der Metzger habe gegen sie geäußert, er sei Athlet und wolle ihnen zeigen, daß er den Zug zum Stehen bringen könne. Jedenfalls wird ihm die Sache theuer zu stehen kommen.

* **Remscheidt**, 18. Febr. Die älteste Bewohnerin unserer Stadt, die Wittwe Simoneit, ist dieser Tage im Alter von 101 Jahren und einigen Monaten gestorben.

* **Solingen**, 18. Febr. In Gemeinschaft mit der Düsseldorfer hat die hiesige Handelskammer an den Minister Maybach eine Eingabe um Beschleunigung der Inangriffnahme der Bahnlinie Ohligs-Hilden gerichtet.

* **Wesel**, 19. Febr. Der schöne große Frankfurter Radschleppdampfer „Frankfurt", der im November im Schneegestöber und Hochwasser oberhalb unserer Stadt auf eine Wiese fuhr und nach dem Wegfalle des Wassers auf das Trockene zu sitzen kam, ist als verloren zu betrachten, sammt dem noch anhängenden Schiffskahn. In Folge des Eisstaues bei Emmerich war auf Flottwerden beider Schiffe Hoffnung vorhanden; zwei Fuß Wasser mehr, und sie wären gerettet gewesen. Nun besteht für genügendes Hochwasser keine Aussicht mehr, und die Eigenthümerin in Frankfurt a. M. soll beschlossen haben, den Dampfer auf Abbruch zu verkaufen.

* **Köln**, 19. Febr. Der Tagelöhner P. M. aus Neuß, ein roher Mensch, der wegen Gewaltthätigkeiten schon mehrfach mit erheblichen Geldstrafen belegt worden ist, stach am 22. v. M. in einer Wirthschaft in Nippes, wo er wohnte, einen Stubengenossen ohne Veranlassung mit einem Messer in das Gesicht. Das Gericht ahndete diese rohe That mit drei Jahren Gefängniß.

* **Köln**, 20. Febr. Der Herr Weihbischof Dr. Baudri vollendet heute sein 87. Lebensjahr. Geboren zu Elberfeld am 20. Februar 1804, wurde er zum Priester geweiht am 26. April 1827, zum Bischof consecrirt am 28. September 1849. Er steht also im 64. Jahre seines Priesterthums und im 42. Jahre seiner bischöflichen Würde. Außerdem ist er Hausprälat und Thron-Assistent des hl. Vaters, römischer Patricier, Ritter des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub, des H. E. K. 2 mit Brillanten, des Großkreuzes des Ordens vom hl. Grabe erster Classe. Trotz seinem hohen Alter celebrirt der hochwürdigste Herr täglich in seiner Privatcapelle die hl. Messe, macht im Gärtchen seine Spaziergänge, beschäftigt sich litterarisch, nimmt an Allem den lebhaftesten Antheil, ist körperlich wohl und hat sich seinen guten Humor bewahrt. Daß die „Unterthanen" nicht mehr so recht wollen, ist wohl die einzige scherzhafte Klage des bischöflichen Greises, dem es große Freude bereitet, den Anbruch besserer Tage für die Kirche im Vaterlande noch erlebt zu haben.

* **Herzogenrath**, 17. Febr. Auf der nahegelegenden holländischen Dominialgrube stürzte heute ein Bergmann einen Bremsschacht hinunter und konnte nur noch als Leiche an das Tageslicht gefördert werden. Ebenso erlitt am vergangenen Samstag auf Zeche „Nordstern" ein Bergmann so schwere Verletzungen durch Herabfallen des Gesteins, daß er nach dem Krankenhaus nach Bardenberg geschafft werden mußte.

* **Gelsenkirchen**, 17. Febr. Dem Vernehmen nach sollen bis gestern hier 80 Krankheitsfälle an Typhus zur Meldung gelangt sein. Die beiden hiesigen Krankenhäuser sind überfüllt.

* **Lüdenscheidt**, 17. Febr. Hierselbst ist die Inhaberin eines Schuhwaarengeschäftes verhaftet worden. Donnerstag Nacht war Feuer in dem Geschäft ausgebrochen, das sehr bald gelöscht wurde. Die Geschäftsinhaberin gab einen Schaden von 3000 M. an; die Untersuchung stellte einen solchen von 250 M. fest.

* **Hagen**, 19. Febr. Aus Gefälligkeit für eine Bekannte hat die Ehefrau Rimpel aus Voswinkel bei Vörde einen Meineid geleistet. Die Freundin hatte ein Schwein gekauft, das diese nicht bezahlen wollte und um dies zu ermöglichen, beschwört die R., das Schwein sei mit acht harten Thalern bezahlt worden und sie selbst habe diese Zahlung mit angesehen. Und davon ist kein Wort wahr. Die Frau, hübsch, jung und in glücklichster Ehe lebend, wurde für ihre unglaubliche Leichtfertigkeit zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt, und hat sich und ihre Familie so auf eine unverantwortlich leichtfertige Art in das größte Unglück gestürzt.

* **Münster**, 18. Febr. Ein betrübendes Doppel-Unglück hat sich in Ottmarsbocholt ereignet. Das Haus eines Colonen brannte bis auf den Grund nieder. Wie es bei Brandfällen üblich ist, wurde zur Verhütung eines Wiederauflebens der Gluth eine Brandwache ausgestellt. Dieselbe wurde Nachts von dem Zimmermeister Heinrichs besorgt, als plötzlich die von Flammen unversehrt gebliebene Giebelwand einstürzte und den unglücklichen Handwerksmeister, welcher eine zahlreiche Familie hinterläßt, unter den Trümmern begrub.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 19. Februar. (Strafkammer.) Der zu Düsseldorf wohnende Tagelöhner Hermann St. hat dem Tagelöhner H. mit einem Stocke den Arm zerschlagen. Der Uebelthäter erhielt 4 Monate Gefängniß. — Die beiden 13 Jahre alten Schüler Joh. P. und Ernst G. aus Düsseldorf waren des schweren Diebstahls angeklagt. In einem Neubau hat P. eine Kiste zerschlagen und Kleider und Eisen gestohlen. Er wurde einer Erziehungsanstalt überwiesen, der andere freigesprochen. — Anna W. muß 10 Mark Strafe bezahlen, sie hat den Tod ihrer Kinder auf dem Standesamte angemeldet und die Kinder als eheliche bezeichnet. — Am 17. Nov. stürzte zu Neuß beim Ausschachten eines Kellers eine alte Mauer ein und begrub unter ihren Trümmern einen Arbeiter, der so bedeutend verletzt wurde, daß er noch nicht geheilt ist, er erlitt einen Beinbruch. Der Schachtmeister Joh. Pet. F. zu Neuß, der die Ausschachtungsarbeiten leitete, war heute angeklagt, durch seine Fahrlässigkeit den Unfall verschuldet zu haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen den Schachtmeister eine Woche Gefängniß, die Strafkammer erkannte auf 14 Tage Gefängniß. Jakob H., Schreiner zu Neuß, war angeklagt, im October v. J durch einen Brief an den Herrn Amtsanwalt Ridder das Königliche Amtsgericht und den Amtsgerichtsrath Kuckhoff beleidigt zu haben. In dem Briefe waren die schmählichsten Schimpfreden gegen den Amtsgerichtsrath enthalten. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen den H. einen Monat Gefängniß, die Strafkammer verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß. — Der Tagelöhner Mathias E. aus Bommern, wiederholt wegen Betrug mit Gefängniß und Zuchthaus bestraft, hat nach seinem heutigem Geständniß wieder 3 Personen in Aachen und einen Dienstmann in Gladbach betrogen, auch einen Geldbetrag von 3 Mark unterschlagen. Die Strafkammer verurtheilte den Schwindler zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre, der Herr Staatsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus beantragt. — Der wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Gärtner Gustav Wilhelm D. aus H. war wieder des Diebstahls angeklagt, und zwar soll er vermittelst Einbruch in der Wirthschaft Jansen eine Taschenuhr und einem Kaufmanne eine Brosche und einen Ueberzieher gestohlen haben. Er leugnete beide Diebstähle, und doch war er im Besitze der gestohlenen Sachen gewesen. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen D. einschließlich von 15 Monaten Gefängniß, die der Angeklagte im October erhielt, 3 Jahre Zuchthaus. Die Strafkammer entschied sich für diese Strafe, erkannte auch auf Polizeiaufsicht und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Vermischtes.

* Die Influenza herrscht zur Zeit in München wieder ziemlich stark. Nachdem sie sich zuerst nur auf die Kasernen beschränkte, hat sie jetzt auch wieder weitere Kreise der Bevölkerung heimgesucht. Auch in Nürnberg wie in verschiedenen Orten der Pfalz tritt diese Krankheit heftig auf.

* Trebnitz (Schlesien), 17. Febr. Auf der Chaussee nach Breslau ist gestern der Stellenbesitzersohn Bartsch, der eine größere Summe Geldes, den Erlös für verkauftes Holz, bei sich führte, überfallen, ermordet und beraubt worden. Die Section der Leiche ergab, daß die Schädeldecke des Ermordeten an fünf Stellen durchschlagen war. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

* Zittau, 16. Februar. Militärische Auswüchse. Auf der als Exerzierplatz benutzten Schießwiese ließ kürzlich der Unterofficier Franz von der vierten Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 102 „Prinzregent Luitpold von Bayern" einem Soldaten beim Exercieren ein großes Stück Eis auf den Kopf legen. Dasselbe mußte so lange auf dem Kopfe des Soldaten liegen bleiben, bis sich die Kopfrundung durch das Schmelzen des Eises darin eingedrückt hatte. Glücklicherweise ist der Vorfall, der in der Stadt lebhaft besprochen wird, von einer Anzahl Civilpersonen beobachtet und die militärgerichtliche Untersuchung des Falles bereits eingeleitet worden.

* Paris, 17. Febr. Ein junges Ehepaar war kürzlich zum Besuche bei einer Tante in einem Dorfe bei Lyon eingetroffen und hatte ihr zwei Papageien, die es in Marseille von eben aus Südamerika eingetroffenen Matrosen gekauft hatte, zum Geschenk mitgebracht. Zwei Tage darauf starben die jungen Leute, die alte Dame und ihre Magd, wie die ärztliche Untersuchung festgestellt hat, am gelben Fieber, welches ihnen die Vögel mitgetheilt hatten.

* La Louvière, 18. Febr. Auf den Gruben Sainte-Barbe und Saint-Léopold verweigern 500 Bergleute wegen angekündigter Lohnkürzung die Weiterarbeit.

* Rom, 18 Febr. In der Tuchfabrik des Senators Rossi in Schio haben gegen 3000 Arbeiter wegen Herabsetzung des Lohnes die Arbeit niedergelegt. Man befürchtet weitere Arbeitseinstellungen.

* London, 17. Febr. Ein höchst verwegener Raub wurde gestern in der City verübt. Ein Commis der Bank of Scotland fand, während er in der National Provincial Bank of England einen Wechsel einkassirte, daß seine Geldtasche, welche er auf den Tisch gelegt hatte, verschwunden sei. Die Tasche enthielt 11,000 Lst. in Noten der Bank von England, etwa 200 Lst. in Gold und verschiedene Wechsel.

* London, 18. Febr. Heute Nachmittag fand zwischen zwei Eisenbahnzügen der unterirdischen Stadtbahn in der Nähe des Bahnhofes Edgwaro Road ein Zusammenstoß statt, indem der eine Zug bei der Kreuzung zweier Linien gegen den andern fuhr. Es sollen mehrere Personen zu Schaden gekommen sein.

* New-York, 19. Febr. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, Havel, stieß, als er in See ging, mit der italienischen Barke Mascotte zusammen. Letztere ist gesunken. Zwei Matrosen sind ertrunken.

* Ein Simulant. Ein Rekrut, dem der Militärdienst nicht behagte, gab vor, taub zu sein, und wurde daraufhin im Militärlazareth längere Zeit von den Aerzten beobachtet. Er sollte schon aus der Kaserne entlassen werden, als eines Tages ein ihn beobachtender Arzt wie im Selbstgefühl äußerte: „Der Aermste ist zufrieden und hat keine Ahnung davon, daß er heute Morgen aus Versehen Gift einnahm." Da schrie der angebliche Taube plötzlich auf und faßte mit beiden Händen nach dem Magen. „Kommen Sie, Freundchen," sagte der Arzt, „und lassen Sie sich in der Kaserne schnell ein Gegengift geben."

* Newyork, 18. Febr. Die Flüsse verschiedener Landstriche in Ohio und Westvirginien sind im Steigen begriffen, und an vielen Orten ist bereits der Eisenbahnverkehr unterbrochen. In Pittsburg und Alleghany stehen die Häuser unter Wasser und Tausende von Einwohnern sind gezwungen, zu fliehen.

Letzte Post.

* **Agram**, 19. Februar. Der Cardinal Mihalowic ist gestorben. Joseph Mihalowic war geboren am 16. Januar 1814 zu Torda, wurde am 25 Juni 1860 zum Erzbischof von Agram präconisirt und gehörte dem hl. Collegium seit 22. Juni 1877 an.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	19	20
à 100 Kilo	2. „	18	20
Landroggen	1. „	16	60
à 100 Kilo	2. „	15	60
Gerste Winter-		—	—
à 100 Kilo Sommer-		—	—
Buchweizen à 100 Kilo		15	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		14	70
Raps 1. Qu. „ „ „		24	70
„ 2. „ „ „		22	70
Aveel (Rübsen) „ „ „		22	50
Kartoffeln „ „ „		8	—
Heu à 500 Kilo		30	—
Stroh „ „ „		18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	60	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . .	61	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 100 Kilo	108	—
Weizen-Vorschuß 90 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	6	—

Rüböl unverändert. Kuchen unverändert.

Köln, 19. Febr (Amtl. Nottr. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 19,00—20,00, fremder 21,50—22,50, März Rivet-Weizen ausgeschlossen —,— bez., 20,55 B., 20,45 G., Mai —,— bez., 20,80 B., 20,70 G. Fest.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 17,00—17,75, fremder 19,50—20,50, März —,— bez., 18,10 B., 18,— G., Mai 17,60 B., 17,50 G. Besser.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 15,00—16,00 B., fremder 16,50—17,50 B.

Köln, 19. Febr. (Amtl. Nottr. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl gestiegen, die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M. 61,50 B., Mai 60,80 bez., 60,— B., 60,80 G., Oct. —,— bez., 61,80 B., 61,60 G.

Köln, 19. Febr. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 19,00—00,00; Roggen 17,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 15,50—00,00. Zufuhr: 32 Sack Weizen, 15 Sack Roggen, — Sack Gerste, 10 Sack Hafer.

Berlin, 19. Febr. Weizen per Febr. —,—, April-Mai 197,50, Mai-Juni 198,—, Juni-Juli 199,05. Roggen per Febr. 176,25, April-Mai 173,50, Mai-Juni 170,—, Juni-Juli 168,15. Hafer per April-Mai 147,—, Mai-Juni 147,75, Juni-Juli 148,50. Rüböl vorr. m. F. 59,30, vorr. o. F. 58,30, April-Mai 59,75, Mai-Juni 59,80, Sept.-Oct. 60,60. Spiritus 70er vorr. 49,80, Februar 48,80, April-Mai 49,10, Juni-Juli 49,40, Aug.-Sept. 49,80.

Stettin, 19. Febr. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 193,50, Mai-Juni 194,50 M. Roggen April-Mai 171,—, Mai-Juni 168,50 M. Rüböl April-Mai 58,50, Sept.-Oct. 59,50 M. Spiritus 50er vor. 67,30, 70er 47,70, April-Mai 47,80, Aug.-Sept. 48,— M. Petroleum vorr. 11,40 M.

Breslau, 19. Febr. Spiritus 50er Februar 669,0, 70er Februar 47,40, April-Mai 48,10, Juni-Juli 49,— M. Roggen Febr. 176,—, April-Mai 175,—, Mai-Juni 173,— M. Rüböl Febr. 60,—, April-Mai —,—.

Breslau, 18. Febr. Kleesamen. Rother M. 36—47—60; weißer 45—55—65—70—80, hochfein über Notiz. Tannen-Kleesamen in fester Haltung. Schwedisch Klee M. 50—55—65—75. Thymothee preishaltend, M. 21—23—28.

Magdeburg, 19. Febr. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 18,10, ausschl. 88% M. 17,10. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 14,40. Ruhig. Brodraffinade I. M. 28,25, Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß II. 28,—. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,50. Unverändert. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Februar 13,47, April 13,35, Mai 13,40, Juni 13,45. Ruhig.

Bremen, 19. Febr. Petroleum ruhig; vorr. 6,55, M. B. Schmalz, Wilcox 32,50, Armour 31,50.

Hamburg, 19. Februar. Kaffee. März 0.82, Mai 0,80, Sept. 0,78¼, Dec. 0,68½.

Antwerpen, 19. Febr. Petroleum steigend. Bl. disp. frs. 16,¾ bez., 16,⅞ B., Febr. —,— bez., 16,½ B., März —.— bez., 16,— B., April —,— bez., 16,— B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 76,¾. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 20,⅞. Wollumsatz 81 B. Kurz Köln 123,70.

Antwerpen, 19. Februar. Kaffee. Santos good average Febr. frs. —,—, März 103,75, Mai 101,75, Sept. 97,25, Dec. —,—.

Havre, 19. Febr. Kaffee. Santos pr. Febr. frs. —.—, März 103,50 Mai 101,—, Sept. 97,—, Dec. —,—.

Paris, 19. Febr. Mehl 12 Marken per Februar 60,10, do. März-Juni 60,20, Mai-August 60,40. Weizen per Febr. 26,90, März-Juni 27,20, Mai-August 27,30. Roggen per Februar 17,30, März-Juni 17,80, Mai-Aug. 17,70. Rüböl per Februar 68,50, März-Juni 69,20, Mai-August 70,—. Spiritus per Februar 38,50, Mai-Aug. 40,25, Sept.-Dec. 39,50. Weißer Zucker Nr. 3 Februar 36,62½ März-Juni 37,12½, Mai-August 37,62½.

Liverpool, 19. Februar. Baumwolle fester; Umsatz 8000 B. Zufuhr 17000 B.

Newyork, 18. Febr. Baumwolle Mai 8,84. Juni 8,92. Petroleum rohes 7.10. Mehl 4,—. Mais Febr. 62½. Rother Winterweizen 112½. Febr. 110½, März 110⅜, Mai 106⅜. Zucker fair ref. Muse. 5⅛. Kaffee fair Rio 19¼.

Rio de Janeiro, 17. Febr. (Kaffee.) Zufuhr 12000 Ballen. — Santos Zufuhr 9000 Ballen.

Viehmärkte.

Köln, 19. Febr. (Kleiner Viehmarkt.) 829 Schweine, verkauft 1. Qu. zu M. 53, 2. Qu. 51, 3. Qu. 47 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Winter-Fahrplan.

Neuß-Crefeld.

Von Neuß: 6.50. 8.23. 10.8. 11.8†. 11.57. 12.48. 2.26††. 3.45. 4.33. 5.18†. 6.28. 8.15. 9.19. 11.23.

Von Osterath nach Crefeld: 7.02. 8.35. 10.20. 12.11. 1.1. 3.58. 4.47. 6.41. 8.28. 9.33 11.36.

Von Oppum nach Crefeld: 7.13. 8.46. 10.30. 1.13. 4.10. 6.54. 8.39. 9.46. 11.48.

Von Crefeld nach Cleve: 7.18. 10.40. 12.29. 2.53. 4.21. 7.6.

Von Neuß nach Kevelaer: 6.50. 10.8. 12.48. 3.45. 6.28.

Crefeld-Neuß.

Crefeld: 5.20. 6 55. 8.12. 9.38. 11.16. 12.35††. 1.17. 3.32†. 3.45. 5.59. 6.47. 8.54. 9.58††.

Oppum 5.26. 7.2. 9.46 11.22. 1.24. 3.38†. 6.6. 6.54. 9.1.

Osterath: 5.37. 7.13. 8.28. 9.57. 11.33. 1.35. 3.59. 6.17. 7.6. 9.12.

Cleve: 5.6. 7.48. 11.29. 2.8†. 4.7. 6.59.

Von Kevelaer: 5.47. 8.29. 12.11. 4.51. 7.43.

Kempen-Venlo.

Kempen Abf.: 7.43†. 7.52. 11.—. 1.5. 3.15. 5.42. 6.12†. 10.22.

Grefrath: 8.6. 11.10. 1.17. 3.25. 5.53. 10.33.

Lobberich: 8.22. 11.21. 1.28. 3.36. 6.4. 10.44.

Kaldenkirchen: 8.6†. 8.37. 11.29. 1.38. 3.48. 6.13. 6.34†. 10.55.

Venlo Ank. (H. Z.): 8.8†. 8.42. 11.31. 1.40. 3.50. 6.15. 6.36†. 10.57.

Venlo-Kempen.

Venlo Abf. (H. Z.): 5.22. 9.48. 10.58††. 11.46. 2.1. 4.19. 7.18. 8.35††

Kaldenkirchen: 5.50. 10.13. 11 41††. 12.14. 2.28. 4.47 7.46. 9.1††.

Lobberich: 6.1. 10.24. 12.25. 2.40. 4.58. 7.58.

Grefrath: 6.12. 10.35. 12.35. 2.50. 5.8. 8.9.

Kempen Ank.: 6.22, 10.45. 12.2. 12.45. 2.58. 5.18 8.19. 9.20.

Düren-Jülich.

Düren: 8.2. 11.20. 4.0. 7.21. 9.7.

Huchem-Stammeln: 8.16. 11.34. 4.14. 7.35. 9.21.

Krauthausen: 8.25. 11.44. 4.23. 7.44. 9.30.

Jülich Ank.: 8.42. 12.9. 4.38. 7.59. 9.47.

Jülich-Düren.

Jülich: 6.7. 9.0. 12.55. 5.42. 8.6.

Krauthausen: 6.25. 9.19. 1.13. 6.0. 8.22.

Huchem-Stammeln: 6.34. 9.28. 1.22. 6.9. 8.31.

Düren Ank.: 6.47. 9.44. 1.35. 6.22. 8.44.

Düren-Köln.

Düren: 4.39†. 5.32. 6.38††. 7.42. 9.53. 10.47†. 1.42. 3.10†. 5.49. 6.33††. 8.50. 10.38††.

Buir: 5.46. 7.56. 10.8. 1.56. 6.3. 9.4.

Horrem: 5.4†. 6.1. 8.11. 10.23. 2.10. 3.35†. 6.17. 9.18.

Königsdorf: 6.12. 8.22. 10.34. 2.20. 6.27. 9.29.

Lövenich: 6.21. 8.29. 10.41. 2.27. 6.34. 9.37.

Köln (H.-B.) Ank.: 5.32†. 6.40. 7.17††. 8.50. 11.0. 11.28††. 2.45. 4.0†. 6.50. 7.15††. 9.55. 11.20††.

Köln-Düren.

Köln (H.-B.): 5.35†. 6.48. 8.30††. 10.14. 12.0. 1.13††. 2.55. 6.13. 7.45. 10.30††. 10.47††.

Lövenich: 7.6. 10.31. 12.20. 3.12. 6.31. 7.20. 8.3.

Königsdorf: 7.14. 10.39. 12.28. 3.20. 6.39. 7.29. 8.11.

Horrem: 7.23. 10.48. 12.38. 3.28. 6.48. 7.39. 8.20. 11.12††.

Buir: 7.6.8. 11.3. 12.53. 3.43. 7.3. 7.55. 8.36.

Düren Ank.: 6.15†. 7.51. 9.14††. 11.15. 1.7. 1.53††. 3.55 7.16. 8.8, 8.50. 11.10††. 11.33††.

Düren-Aachen.

Düren Abf.: 6.17†. 7.58 9.16††. 11.18. 1.12. 1.55†† 4.0. 7.24. 8.55. 11.14††. 11.35††.

Aachen-Ank.: 7.0†. 8.55. 9.58††. 10.35. 12.0. 2.5. 2.30††. 4.55. 7.31. 8.15. 9.46. 11.53††. 12.15††.

Aachen-Düren.

Aachen Abf.: 3.49†. 6.4††. 6.45. 8.54. 10.13††. 11.26. 12.47. 2.27††. 3.0. 4.50. 5.53††. 7.51. 10.2††. 10.9.

Düren Ank.: 4.34†. 5.27. 6.36††. 7.36. 9.48. 10.46††. 1.37. 3.8††. 3.51. 5.43. 6.21. 8.43. 10.36.

Grevenbroich-Hochneukirch.

Von Grevenbroich nach Hochneukirch: 6.42. 9.23. 1.38. 5.15. 7.53.

Die größt. Attraktionsspecialitäten vom Reichshallentheater in Berlin.

Männer-Gesang-Verein
„EINTRACHT“.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Tod unseres theuren, gar zu früh dahingeschiedenen activen Mitgliedes Herrn

Peter Rennefeld

anzuzeigen. Das Begräbniss findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr, vom Sterbehause, Münsterplatz aus, statt, wozu die activen und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Peter Sels
findet **Samstag den 21. d., Morgens 9 Uhr**, in der Münsterkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Zur **Anmeldung neuer Anschlüsse an die Stadt- und Bezirks-Fernsprecheinrichtungen** ist ein Termin auf den **1. März d. J.** festgesetzt worden. Die Anmeldungen sind an die Kaiserliche Ober-Postdirection in Düsseldorf oder an diejenige Fernsprech-Vermittelungsanstalt zu richten, bei welcher der Anschluß gewünscht wird; daselbst sind auch die Bedingungen und Anmeldeformulare in Empfang zu nehmen. Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen spätestens bis zu dem genannten Zeitpunkte erfolgen.

Düsseldorf, den 16. Januar 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector:
Köhne.

Bekanntmachung.

Im Hausflur des hiesigen Rathhauses ist eine

Arbeitsnachweistafel des Neußer Vereins für Gemeinwohl

angebracht. Auf derselben werden die von Arbeitgebern eingehenden Nachfragen nach Arbeitskräften veröffentlicht.

Arbeitgeber wie Arbeitnehmer werden ersucht, von dieser Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Meldungen über gesuchte Arbeiter werden auf dem Verwaltungsbureau im hiesigen Rathhause entgegengenommen.

Neuß, den 7. November 1890.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Schöne einjähr. **Spargelpflanzen** und rother zahmer **Kleesamen** zu haben bei **Gottfr. Otto**, Heerdt.

Die größt. Attraktionsspecialitäten vom Reichshallentheater in Berlin.

Am Samstag den 21. Februar c., Morgens 9½ Uhr, läßt der St. Anna-Verein im ehemaligen Carmeliter-Kloster, Brückstraße hierselbst:

Eine große Parthie gut erhaltene alte Fenster, Thüren, Hausteine, Fensterbänke, Nutz- und Brandholz, altes Eisen 2c. 2c.,

gegen Baarzahlung verkaufen.

Neuss.

Gebrauchte **Pianinos** von Mark 200, 250, 300 und 400.

Tafelklaviere von Mk. 80 u. 120.

Flügel von Mk. 100 und 150, vorräthig bei

J. Lorenz, Pianogeschäft.

Stimmungen u. **Reparaturen**, sowie **Aufpoliren** der **Pianino's** prompt und billigst.

Kegel

von Weißbuchen, Kugeln von Pockholz, größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt

P. Berger, Neuß, Büttgerstr. 20.

Comptoir-, Klavier- und Schreibsessel, sowie alle andere Arten von Sesseln und Stühlen. Kleiderständer mit und ohne Schirmeinsätze, Etagèren, Fenstervorsteher, Garderobehalter, in den einfachsten und feinsten Ausführungen, empfiehlt

P. Berger.

Für Schreiner

größte Auswahl in Drechsler- und Bildhauerarbeiten aller Art, für Bau- und Möbelschreiner in bekannter sauberer Waare zu den billigsten Preisen. Aecht amerikanische Patent-Stuhlsitze, patentirten Saal- u. Bohnwachs, empfiehlt

P. Berger, Neuß, Büttgerstr. 20.

Schönstes illustrirtes Muttergottesblatt

Maria Kevelaer

und

Muttergottesrosen

Jährlich 1 M. 20 ₰.

Probehefte gegen Einsendung einer 10 ₰-Marke durch **jede Buchhandlung** und die **Expedition (A. Riffarth) M. Gladbach.**

Wer sparen will, bestelle Käse.

Holst. Holl. Käse à Centner M. 24.—
Holst. Limburger Käse à Ctr. M. 23.—
Holst. Edamer Käse à Centner M. 30.—

ab hier gegen Nachnahme empfiehlt **Julius Werner, Neumünster i. H.**

10 Pfund-Probepostcolli M. 3.40 und M. 3.30 und M. 4.— portofrei.

Flaschenbier-Händler

und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln** zu senden.

Allgemeiner Deutscher Handwerker-Bund.

Sonntag den 22. Februar, Nachmittags punkt 4 Uhr, findet im großen Saale des Hotel Berghaus zu Neuß eine

große Kreis-Handwerker-Versammlung

statt, wozu alle Bundesmitglieder sowie die selbstständigen Handwerksmeister des Kreises Neuß-Grevenbroich hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand des Kreis-Bundes-Amts
Neuss-Grevenbroich.



Phönix-Pomade

ist das einzige wirklich **reelle, in seiner Wirkung unübertroffene** Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken **Haarwuchses** u. z. Erlangung eines **flotten u. kräftigen Schnurrbartes.**

Erfolg, sowie **Unschädlichkeit garantirt.**

Man hüte sich vor **werthlosen Nachahmungen** und achte genau auf **Firma** und **Schutzmarke.**

Preis pro Büchse **M. 1,— u. M. 2,—.**

Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fbrk.

Zu haben bei **Geschw. Wieyand** und **J. Mohren**, Droguerie, Büchel 22, Neuss.



Rasiren ein Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet.** Preis M. 2.15. **Elast. Abzieher M. 2.15** bei **Wilh. Jos. Richen**, Kaufmann, Neuß.

Geschichte der Stadt Neuß

von

Director Dr. Carl Tücking.

Mit dem Druck obigen Werkes ist nunmehr begonnen. Bestellungen zum

Subscriptionspreis von 5 Mark

nehme ich schon jetzt entgegen.

Die Subscriptions-Liste ist in Circulation.

Neuß J. van Haag.

Helft! Helft!

Manch' armes Vöglein friert jetzt draußen in dem Garten,
Und muß von milder Hand die Nahrung sich erwarten.
Doch werden Alle satt; es sammelt seine Garben
Der Finke ohne Saat, und keiner braucht zu darben.
Gar mancher Bettler ruft jetzt durch die deutschen Lande,
Dem man zur Weihnachtszeit doch gern die Gaben sandte.
So komm auch ich noch spät als Bettler nach dem Feste,
Und bitte: „Gebt vom Mahl mir noch die kleinen Reste!“
Ihr Freunde, nah und fern, uns wollet nicht vergessen,
Ihr könnt, wie ich bedarf der Hilfe, leicht ermessen.
Mit Gott sind aufgestellt der Kirche Dach und Wände:
Doch fehlt noch gar zu viel, daß sich der Bau vollende.
Am Bauplatz stehn so viel der Hungernden zur Stelle,
Der Meister ruft um Gold, um Silber der Geselle.
Drum öffne Deine Hand und sende eine Marke,
Mein Freund, in einem Brief, daß unser Bau erstarke,
Wohl ein'ge Groschen kannst dem Kirchenbau Du weihen,
Willst Du Dein Kapital in Jesu Kasse leihen.
Hast einen solchen Stein zum Bau Du beigetragen?
Das wird zum Troste sein Dir noch in alten Tagen!
Und wird aus jeder Hand die Gabe mir gesendet,
Dann steht das Gotteshaus, eh' sich das Jahr vollendet.
Und wie mit goldner Schrift zeigt sich dann allen Blicken:
Auch hier war Einigkeit der Ruhm der Katholiken.

Weimar, Thüringen. **Jüngst**, Pfarrer.

Soeben
erschien in meinem Verlage:

Dickmann

Defilir-Marsch

für das Pianoforte zu vier Händen. Preis M. 1.—

Neuss. **Rob. Schnura.**

Doppelte Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre Schönschrift lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jakobstr. Nr. 37.**

Man verlange Prospecte u. Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Garten

in der Kapitelstraße zu vermiethen. Näheres bei **Jacob Le Hanne.**

Ein schöner Weyergarten,

vor dem Zollthor gelegen, steht zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Ein **Gütchen** von 30—40 Morg. mit gutem Boden, in der Nähe einer Bahnstation, am liebsten bei Neuß, zu kaufen event. zu pachten gesucht. Off. unter L. W. an die Exp.

Ein Maschinist,

gelernter Schlosser und Schmied, welcher bis jetzt in einer größeren Brauerei als Maschinist thätig gewesen und auch mit Führung der Eismaschine vertraut ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung. Näheres ist in der Expedition zu erfragen.

Bäcker-Lehrling

in Grob- und Feinbäckerei gesucht.

Düsseldorf, Herzogstr. 23.

Einen **Schmiedegesellen** sucht Engelb. Rütten, Gohr.

Ein erfahr. **Stellmacher** gesucht von Albert Beiteke, Lüttenglehn.

Solider **Arbeitsknecht**, der auch gut mit Ochsen pflügen kann, wird zum 1. Mai gegen **hohen Lohn** gesucht.

Näheres bei **Fr. Weyergraf**, Niederbeckerhof in Rath b. Düsseldorf.

Ein braves **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen sofort gesucht.

Wo, sagt die Exped.

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

Pet. Jos. Schram,
Stärke- und Nudelnfabrik,
Neuß a. Rh.



Schlachtpferde

werden zum höchsten Preise angekauft von

Hugo Wieden
Düsseldorf, Kurzestraße 5.

Die größt. Attraktionsspecialitäten vom Reichshallentheater in Berlin.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.

Direction: E. Simons.

Freitag den 20. Febr.:
Letztes Gastspiel des Kgl. Kammersängers Heinr. Vogl.

Tannhäuser.

Der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Erhöhte Preise.

Artillerie-Corps.

Samstag, den 21. Febr., Abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

bei unserem Mitgliede W. Cores.

T.-O.: Ballotage,
Beitragszahlung,
Verschiedenes.

Das Comité.

Neuß. Stenographen-Verein nach Stolze.

Dienstag den 24. Februar, Abends punkt 9 Uhr:

Anfang eines neuen Unterrichts-Cursus.

Anmeldungen werden im Vereinslokal Bierbrauerei Wwe. M. Schmitz, Niederstraße, entgegengenommen.

Der Vorstand.

Eine Parthie **Roggenstroh**, mit dem Flegel gedroschen, zu verkaufen. **Pet. Berger**, Grimlinghausen.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** für eine kleine Haushaltung gesucht. Wo, sagt die Exped.

Italiener Eierleger,

von allen Fachvereinen und Züchtern rühmlichst empfohl. beste Leghühner d. Welt (Sommer- und Winterleger, 160—180 Eier pro Jahr); ferner Riesengänse, Perl- und Truthühner lief. der Geflügelhof Villa Reubold von **Julius Graf**, Neckarsteinach bei Heidelberg. Man verlange Preisliste.



Eine andere Seife hat diese Wirkung!

Man verlange **Gebr. Hoppe's**

ali-Kräuter-Seife.

Sommersprossen, Mitesser, Pickeln, Röthe der Haut, Flechten etc. werden schnell u. für immer beseitigt. Die Haut wird blend. weiss u. zart. Stck. 50 Pf.

Gebr. Hoppe,
Berlin, Charlottenstr. 82.

Zu haben in **Neuss** bei **Geschw. Wieyand.**

Die von allen Herren Aerzten als die besten empfohlenen Kranken-weine.

Smyrna Schloss-Abzug Pergamon bester kräftiger Rothwein

pr ¼ Flasche M. 1.40
„ ½ „ „ 2.75

Smyrna Muskat-Essenz.

pr ¼ Flasche M. 1.80
„ ½ „ „ 3.25

Unbemittelte mit ärztlichem Attest versehen erhalten Rabatt werden verkauft in

Neuss bei J. Mohren, Büchel.

Die größt. Attraktionsspecialitäten vom Reichshallentheater in Berlin.